

Menschen am Rande

– wohnungslos in unserer Nähe

Die Benediktinerabtei St. Bonifaz in München ist ein „Stadtkloster“, sie liegt nur wenige Minuten vom Hauptbahnhof in München entfernt.

Diese Lage bringt ganz spezielle Anforderungen an die caritative und seelsorgerische Tätigkeit des Konvents mit sich, da sich die Not der Großstadt nicht in anonymer Ferne, sondern offensichtlich und unmittelbar vor den Toren und an der Pforte des Klosters manifestiert und erfahrbar ist.

Aufgrund dieser Erfahrung begannen zwei Brüder unseres Konvents mit der Betreuung von obdachlosen Menschen. Nach und nach wurde das Angebot in den Räumlichkeiten der Abtei ausgebaut, bis schließlich der Ansturm so groß wurde, dass die bis dahin gefundenen provisorischen Lösungen nicht mehr ausreichten.

So entschloss sich der Konvent, ein eigenes Haus für die Betreuung obdachloser und armer Menschen auf dem Klostergelände zu errichten, das Haneberghaus, das schließlich 2001 eingeweiht wurde.

Unsere Obdachlosenhilfe ist als niedrigschwellige Einrichtung konzipiert, d. h. Menschen können unsere Angebote wahrnehmen, ohne irgendwelche Vorleistungen erbringen zu müssen, wenn sie es wünschen, können sie auch völlig anonym bleiben. Das können wir tun, da das Haneberghaus zur Gänze aus Eigenmitteln und Spenden ohne Einsatz staatlicher Gelder finanziert wird.

Wir versuchen, unseren obdachlosen Besuchern eine umfassende Grundversorgung an einem Ort anzubieten, unsere Angebote umfassen eine Essensausgabe, eine Arztpraxis, eine Kleiderkammer, einen Sanitärbereich, die Möglichkeit, unsere Adresse als Postanschrift zu nutzen, einen kleinen Notübernach-

tungsbereich sowie eine soziale Beratung, die durch einen angestellten Sozialarbeiter sichergestellt wird.

Die Gründe dafür, dass Menschen obdachlos werden, sind so mannigfaltig und verschieden wie die Menschen selbst. Unvorgesehene Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Trennung vom Lebenspartner oder Schicksalsschläge brechen über Menschen herein und setzen so eine Abwärtsspirale in Gang, die in der Obdachlosigkeit münden kann, aber nicht muss.

A U S D E M I N H A L T

Thema:

„Menschen am Rande – wohnungslos in unser Nähe“

Leitartikel	Seite 1
Ehrenamt vor Ort	Seite 3
DCV Jahreskampagne	Seite 4
Literaturtipps	Seite 4
Spirituelles	Seite 4
KAG Müttergenesung	Seite 5
Aus den Diözesen	Seite 6
Aus dem Bundesverband	Seite 7
BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe	Seite 8

Oft treffen derartige Entwicklungen die Menschen gänzlich unvorbereitet. Sie fühlen sich in solchen Krisen vollständig überfordert und sehen die einzig mögliche Lösung in der Flucht vor diesen als unangenehm oder bedrohlich empfundenen Herausforderungen. Sie sieht nicht oder nicht mehr in der Lage, angemessen zu reagieren und dadurch den Weg in die Verelendung zu stoppen.

Sobald sich das Leben in der Obdachlosigkeit zu verfestigen beginnt, welches vom Verlust sozialer Beziehungen außerhalb der Obdachlosigkeit, vom völligen Verlust von Privatheit und Intimsphäre sowie durch

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

eindrucksvoll beschreibt Frater Emmanuel Rotter im Leitartikel, wie Ehrenamtliche zu Brückenbauern für Wohnungslose in unserer Nähe werden können. Sich Zeit nehmen für diese Menschen, sie ernst nehmen, hinhören und spüren was ihnen fehlt, das ist unsere Stärke. Mit unserer Zuwendung sorgen wir dafür, dass sich die Lücken, die ihnen eine Teilhabe am Leben in der Mitte der Gesellschaft verwehren, wieder schließen.

Ein Blick in die Geschichte unseres Verbandes zeigt, dass unser ehrenamtliches, soziales Engagement immer schon drauf angelegt ist, Lücken zu füllen. Wir fangen da an, wo scheinbar nichts mehr hilft. Irreführende Schlagwörter, wie „Lückenbüsser“ sollten uns daran nicht hindern, denn „Buße“ ist unser Tun nicht, sondern ein wesentlicher Baustein für ein menschenwürdiges Leben in unserer Gesellschaft.



Herzlich grüßt Sie
Maria Loers
CKD-Bundesvorsitzende

die permanente Erfahrung von Stigmatisierung und Ausgrenzung gekennzeichnet ist, wird es für die Betroffenen immer schwieriger, einen Weg aus der Obdachlosigkeit zu finden oder um Hilfe nachzusuchen.

Will man langjährig obdachlosen Menschen zielgerichtet helfen, so ist es unabdingbar, ihre negativen Erfahrungen zu berücksichtigen. Schnelle Erfolge sind hier nicht zu erzielen. Man muss viel Zeit investieren, um Vorbehalte abzubauen, Vertrauen aufzubauen und vor allem zu zuhören und ihre, für uns „normale“ oft nicht nachvollziehbaren Nöte und Ängste ernst zu nehmen.

In diesem Kontext ist für uns in unserer Obdachlosenhilfe die Mitarbeit von Ehrenamtlichen nicht nur unabdingbar, sondern auch eine stete Bereicherung unserer Arbeit.

Wichtig ist aus meiner Sicht festzuhalten, dass aus der Tätigkeit von Ehrenamtlichen Liebe spricht und diese Liebe kann nur aus Menschen sprechen, die sich selbst von Gott geliebt wissen.

Aus diesem Sich-geliebt-wissen heraus war Jesus fähig, die Menschen dazu zu verlocken, sich selbst anzunehmen. „Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast“ (Joh 17,22). Er hat sie damit bereit gemacht für die Sendung „mitten unter die Wölfe“ (Mt10,16), also zu den Menschen in Not, dazu, Brückenbauer zu sein.

Ehrenamtliche finden durch ihr persönliches Engagement andere Zugänge zu unseren Besuchern als hauptamtliche Mitarbeiter, die ja oft auch der Ruch umgibt, sich mit diesen nur zu beschäftigen „weil sie dafür Geld kriegen“.

Ehrenamtliche eröffnen durch ihr Engagement die Möglichkeit einer vorurteilsfreien Begegnung. Sowohl sie selbst als auch die Besucher können aneinander lernen,

Vorbehalte abzubauen und falsche Wahrnehmungen von den „Obdachlosen“ und der Gesellschaft zu korrigieren.

Ehrenamtliche stellen sozusagen eine Behelfsbrücke in die Normalität dar, auch wenn alle anderen Brücken abgebrochen scheinen.

Diese Funktion ist uns wichtiger als die konkrete Tätigkeit unserer Ehrenamtlichen, auch wenn wir natürlich auch darauf angewiesen sind und sie eine wichtige Entlastung unserer hauptamtlichen Mitarbeiter darstellen.

Wir setzen unsere Ehrenamtlichen in den verschiedenen Arbeitsbereichen unseres Haus ein. Für uns steht immer die Überlegung im Vordergrund, ob ein(e) Ehrenamtliche(r) bereit ist, sich auf unsere Besucher einzulassen und nicht die Frage, ob er/sie für eine konkrete Tätigkeit „passt“. D. h. auch wenn wir keine konkrete Tätigkeit anbieten können, versuchen wir in enger Abstimmung mit dem Ehrenamtlichen eine für unsere Besucher sinnvolle Tätigkeit zu finden. Dies können, je nach Neigung und Eignung des Ehrenamtlichen, Dinge sein, die notwendig, aber von unsere Hauptamtlichen oft nicht leistbar sind, wie z. B. Ausflüge, Begleitungen, Krankenhausbesuche etc. sein.

In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, die Ehrenamtlichen in Entscheidungsprozesse, die das Haus betreffen, mit einzubinden und ihre Anregungen aufzugreifen, da nach unserem Konzept ihre Tätigkeit über das bloße Ableisten eines Dienstes hinaus geht.

Zu guter Letzt möchte ich auch ein paar Worte anfügen, die sich mit der zuweilen von „professioneller“ Seite an ehrenamtlichen Initiativen zur Armutsbekämpfung geübten Kritik aus einander setzen: Solchen Initiativen wird manches Mal unterstellt, sie würden zur Zementierung von Armutsstrukturen beitragen. Sie beschränken

sich im konkreten Fall nur auf die Linderung von Symptomen und verfügen nicht über das notwendige Handwerkszeug, um den Betroffenen Perspektiven für eine nachhaltige Verbesserung ihrer Situation zu bieten und sie zu einem selbstverantwortlichen Handeln zu befähigen.

Es ist unstrittig, dass der Rückzug des Staates aus seiner Verantwortung für seine armen Bürger eine fatale Entwicklung ist, die langfristig die moralische Legitimation und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft zerstören wird. Andererseits hieße es, die Ursache mit der Wirkung zu verwechseln, wenn damit Vorbehalte gegen ehrenamtliche Initiativen begründet werden.

Solange sich die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit ihrer Aufgabe zur wirkungsvollen Bekämpfung von Armut entzieht, solange wird es ohne Engagement einzelner nicht möglich sein, das vollständige Auseinanderbrechen unserer Gesellschaft zu verhindern.

Frater Emmanuel Rotter, OSB
Prior, München

Statistik

Bisher gibt es keine Bundeswohnungslosenstatistik, d. h. alle Angaben sind Schätzungen (Erfahrungswerte).

2006

= 254.000 Wohnungslose
(100 %)

davon 64 % Männer = 162.000 P.
davon 25 % Frauen = 64.000 P.
davon 11 % Kinder/Jugendliche
= 28.000 P.

= 132.000 Alleinstehende
= 122.000 Personen aus Mehrpersonenhaushalten

2007

= 60.000 - 120.000 von Wohnungslosigkeit bedrohte Haushalte mit min. 120.000 - 135.000 Personen

www.bag-wohnungslosenhilfe.de

Ehrenamt vor Ort

Unsere „Frauenoase“ in Mannheim

Oft herrschte schon am Morgen, beim Ankommen der Wohnungslosen in der Caritas-Sozialberatungsstelle zum vormittäglichen Essenstreff eine ungute Stimmung. Von den überwiegend männlichen „Gästen“ waren die nicht so zahlreichen Frauen nicht selten verbalen Nötigungen ausgesetzt. Das war für die Verantwortlichen manchmal schwer zu ertragen und auch nicht gut zu korrigieren. Verständlich für viele, dass von dort auch ein Ruf nach einer möglichen „Frauenoase“ kam.

Als erste nahm die Caritas-Konferenz St. Ägidius/Seckenheim – bekannt für flexibel vehementes Zutun – diesen Wunsch in ihr Programm auf. Das hieß, ein Förderverein sollte gegründet werden, die Beiträge und Spenden sollten die Miete für eine Wohnung in der Innenstadt ergeben, um dort nur für Frauen, die auf der Straße leben, eine eigene Tagesunterkunft zu ermöglichen.

Die Werbetrommel rührte sich in sämtlichen Caritas-Konferenzen und in einigen populären Frauenclubs. Sie warben für diese Idee. Der Caritasvorstand gab sein Einverständnis – auch für die dazu wichtige Mitverantwortung.

Unter Vorsitz von Cäcilia Blümmel, St. Ägidius, fand im Mai 1998 die Gründungsversammlung des Fördervereins OASE, mit 17 Gründungsmitgliedern statt. Die Mitgliederzahl erhöhte sich stetig.

In der gleichzeitig angemieteten und vom Caritasverband eingerichteten Vierzimmer-Wohnung ist eine Hauptamtliche – später eine weitere Teilzeitbeschäftigte (50 %) – zur Betreuung angestellt worden. Die Zahl der Frauen, die das neue Angebot, zuerst zögerlich, dann in Gottes Namen mehr, bald aber auch gerne annahmen, stieg stetig. Derzeit schwankt die Zahl täglich zwischen 18 und 25 Frau-

en. Sie bereiten unter fachlicher Anleitung, anfangs oft recht unselbstständig, dann aber zunehmend selbstverantwortlicher, gemeinsame Mahlzeiten zu und gestalten die Zusammenkünfte.

Kranke oder Schwangere werden von den beiden Betreuerinnen an entsprechende Fachstellen weitervermittelt.

Die Vereinsbeiträge reichen noch nicht aus, um die Miete voll zu finanzieren. Die fehlende Summe übernimmt der Caritasverband Mannheim. Dank der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Caritasverband steht die Aktivität von Haupt- und Ehrenamtlichen solide auf zwei Beinen.

Elisabeth Böhler
Dekanatsvorsitzende der CKD Mannheim

Ein warmes Bad

Ein warmes Bad – besonders zur kalten Jahreszeit – ist ein Kulturgut, das für alle Menschen möglich sein sollte. So kam mir das in den Sinn, als ich im September 1998 – just an dem Morgen, da ich schon zu einer Besprechung mit Caritasdirektor Franz Pfeifer unterwegs war und in der Zeitung las, dass die einzige noch existierende Wannenbäderabteilung in unserem renommierten Hallenbad, dem Mannheimer „Herschelbad“, aus Mangel an zahlungskräftigen Kunden geschlossen wird. Die dafür angestellten Halbtagskraft sei nicht mehr bezahlbar.

„Abhilfe“ die die Stadt nichts kostet – dachte ich. Das bevorstehende Gespräch mit Herrn Pfeifer bekam umgehend Konturen.

Im Referat für Wohnungslose im CV Mannheim gab es seit Jahren für diese Menschen auf Verlangen kostenlose Eintrittskarten für ein Wannenbad. Das, so dachte ich, müssen wir nutzen und die anfallende Arbeit und Aufsicht ehrenamtlich übernehmen.

Das Bäderamt der Stadt, CV und wir Ehrenamtlichen der Caritas-Konferenzen waren uns erstaun-

lich schnell einig. Es begann sogleich die Suche nach „Wannenmeister(inne)n“.

Sieben Frauen und ein Mann waren über persönliches Ansprechen und Weitersagen bald danach gefunden, um einmal wöchentlich drei Stunden lang den Dienst zu zweit zu übernehmen. Vier weitere Frauen waren zu gelegentlichen Einsätzen bereit. Im Turnus von sechs bis acht Wochen wollten sich die Helfer(innen) treffen, sich austauschen und den Dienst einteilen, denn jeder sollte völlig neue Erfahrungen machen und in der Gruppe darüber reden können. Sieben Kabinen wurden nach den Wünschen der Ehrenamtlichen mit Stuhl, Spiegel und Ablage sowie Handbrause neu ausgestattet. Es wurde eine Putzausrüstung bereitgestellt, denn Wannen und Kabine zu säubern ist unsere Sache, Flure und Treppen nicht.

Alkohol, Rauschgift, Tabak und neckische Spiele sind – laut der von uns neu gestalteten Badeordnung – nicht erlaubt. Sich ausruhen, Tee- oder Kaffee trinken, sowie Gespräche sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Seife, Schampon, Handtücher usw. und evtl. frische Wäsche, Pullover oder auch mal Schuhe, alles stammt aus unseren CK-Kleiderkammern – das ist Ehrensache.

Zuversichtlich, sogar mit etwas stolzer Freude, weihten wir noch kurz vor Weihnachten 1998 mit Presse und Prominenz unsere neue – ganz andere Badestube – für all jene Hilfsbedürftigen und Wohnungslosen, die keine Stimme erheben können, ein. Noch immer gibt es in der Innenstadt von Mannheim auch Menschen ohne zentralbeheizte Wohnung. Mit zunehmendem Alter sind sie über diese Bademöglichkeit bei uns sehr froh.

Mit Selbstgebackenem im Advent rührten wir auch schon manchen Badegast zu nachdenklicher Freude.

Unlängst feierten wir nun unsere 10-jährige Badestube und zeichneten diejenigen aus, die sich von

Anfang an ehrenamtlich engagierten und noch immer ihren Dienst tun. Doch zwischenzeitlich haben auch einige „Nachkömmlinge“ in der Gruppe den Dienst übernommen und fühlen sich sehr wohl.

Elisabeth Böhler
Dekanatsvorsitzende der CKD Mannheim

DCV-Jahres- kampagne 2009

CKD – Das Impulsheft für Ehrenamtliche

„Am interessantesten sind die Innenseiten des Außenseiters“

Die Jahreskampagne 2009 setzt sich für Menschen am Rande ein – Menschen ohne Lobby. Wie denkt und empfindet ein Wohnungsloser? Wie geht es Drogenkonsumenten wirklich? Welche Ängste trägt ein Haftentlassener in sich? Und wie gehen wir mit Menschen am Rande um? Sind Höflichkeit und Respekt Betroffenen gegenüber selbstverständlich? 2009 werden uns viele Fragen mit ganz unterschiedlichen Antworten beschäftigen. „Menschen am Rande“ ist ein schwieriges Thema!

Das Impulsheft für Ehrenamtliche stellt deshalb einen Praxisbezug her, veranschaulicht und regt an. Neben zahlreichen Projektbeispielen aus CKD-Diözesanverbänden und -arbeitsgemeinschaften sowie dem CKD-Gottesdienstvorschlag sind Ideen für kleine und kurzfristige Angebote enthalten. Auch Geschichten, Texte und Gedichte von Betroffenen erlauben einen Blick in die Gefühlswelt von Menschen in aussichtslosen Situationen. Die Innenseiten werden ein Stückchen nach Außen gekehrt.

Begleitend zu dem Impulsheft werden regelmäßig theoretische und praktische Anregungen auf der CKD-Homepage und im CKD-Direkt zur Verfügung stehen.

Bestellen können Sie das Impulsheft in der CKD-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 0761 200-462, oder unter www.ckd.caritas.de

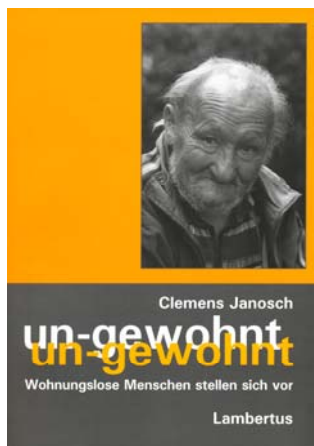
Christina Gilly
CKD-Projektreferentin

Literaturtipps

un-gewohnt

Wohnungslose Menschen stellen sich vor

Fotos und Lebensgeschichten, Clemens Janosch, Lambertus-Verlag GmbH 2007, 25,50 €, ISBN 978-3-7841-1673-0



Die Wohnungslosen, die Clemens Janosch portraitiert hat, verdienen es, dass man ihre Lebensgeschichte liest: Hinter der Berberfassade verbirgt sich oft eine außergewöhnliche Biographie.

Verlagstext

Wohnungslose Menschen

Ausgrenzung und Stigmatisierung

Jürgen Malyssek, Klaus Stöck, Lambertus-Verlag GmbH 2008, 22,00 €, ISBN 978-3-7841-1867-3



Die Autoren zeigen den Wohnungslosen auf der Suche nach sich selbst und seinem Platz in der Welt. Eine Existenz im Spannungsfeld von gelingenden oder scheiternden Lebensentwürfen: Schicksal oder persönliche Tragödie?

Verlagstext

Spirituelles

Kreuzweg gestalten

Den Kreuzweg zu gehen, das gehört jedes Jahr vor Ostern in unseren kirchlichen Jahreskreis. Ich möchte Ihnen für dieses Jahr eine kleine Anregung zur Gestaltung geben:

Der Kreuzweg besteht beginnend mit dem Urteilsspruch bis hin zur Grablegung Jesu aus 14 Stationen. Für eine gemeinsame Besinnungszeit in der Konferenz/Gruppe können Sie eine Station auswählen.

Fünfte Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Raum geben

Ein angemessener äußerer Rahmen schafft die Atmosphäre, damit alle zu innerer Ruhe kommen und gemeinsam eine Station des Kreuzweges betrachten können:

- Stühle im Halbkreis aufstellen,
- einen kleinen Tisch, geschmückt mit einer Decke, einem Kreuz und einer angezündeten Kerze bereitstellen,
- vielleicht gibt es auch eine Wochentagskapelle/einen Gebetsraum, der zur gemeinsamen Besinnung einlädt.

Einführung:

Unser Leben von der Geburt bis hin zum Sterben gleicht einer Reise. Gott hat uns den Weg bereitet und ruft uns, ihn zu gehen. Doch jeder Weg ist anders. Wir bestimmen die Richtung, wollen unserem Leben einen Sinn geben. Wohin auch immer dieser Weg des Glaubens führt, es wird nicht ausbleiben, dass uns Leid begegnet. Je-

sus ist seinen Leidensweg gegangen. Er lädt uns ein, ihm auf diesem Weg zu folgen. So wollen wir heute eine Etappe seines Kreuzweges gehen und miteinander in seinem Namen beginnen (gemeinsames Kreuzzeichen).

Bildbetrachtung

- Entweder fertigen Sie eine ausreichende Anzahl Farbkopien oder Sie verwenden einen Tageslichtprojektor für die Bildbetrachtung.
- Die Gruppe betrachtet gemeinsam das Bild von Simon und Jesus.
- Lesen Sie die Textstelle aus dem Evangelium vor: Lukas 23, 26.



- Simon von Cyrene ist ein Unbeteiligter. Er hat seinen Arbeitstag hinter sich.
- Simon gerät unbeabsichtigt in diese Situation, in die Kreuzigung Jesu hinein.
- Simon ist in Jerusalem der Fremde. Er stammt aus Cyrene.
- Simon wird für Jesus zum Nächsten, zu seinem Mitmenschen.

*Ein Zugewandelter
wird zum Wegbegleiter
des Ausgestoßenen.
der Fremde wird zum Nächsten.
Ein wahrer Mitmensch
stützt den Kraftlosen und Verzagten.*

Der Kreuzweg

Laden Sie Ihre Gruppe ein, die eigenen Gedanken zum Bild laut zu äußern:

- Was heißt Fremdsein in unserer Gemeinde / in unserem sozialen Umfeld?

- Wo werden uns Fremde zu Mitmenschen?
- Wann sind sie mir Wegbegleiter?
- Wie weit kann ich meinen Weg selbst bestimmen?
- Was mache ich in Situationen, die ich nicht ausgesucht habe?
- Was bedeuten für mich die Worte Mittragen und Mitleiden?

Halten sie gemeinsam Fürbitte.

Abschluss

- Gebet: Vater unser
- oder als Segensgebet:

*Durch Deinen Segen gib uns
Vertrauen
auf Deinen Beistand in all unseren
Ängsten.*

*Durch Deinen Segen gib uns die
Kraft,
die Ängste auszuhalten.
Durch Deinen Segen gib uns den
Mut,
die Ängste zu wandeln.
Durch Deinen Segen
lass uns zum Segen für andere
werden.*

aus Nigeria

Singen Sie zum Schluss ein gemeinsames Lied:

- GL 179, 180 oder 182
- „Herr, wir bitten: Komm und segne uns“ (aus Gemeindegesangbüchern)

Verwendete Materialien:

Der Kreuzweg, Bilder und Betrachtungen

Edigma Schreml, Verlag Neue Stadt, München 2007, 7,50 €, ISBN 978-3-87996-697-4

Kreuzweg zum Leben, Meditationen für die Fastenzeit

Joseph Bernardin, Verlag Neue Stadt, München 2006, 14,90 € ISBN 3-87996-666-4

Das Bild können Sie ausschließlich im E-Mail-Versand in der CKD-Bundesgeschäftsstelle unter ckd@caritas.de oder Tel.-Nr. 0761 200-462 bestellen.

Bernadette Hake
Referentin

KAG Müttergenesung

Online zum Nachsorgeangebot

Mit einer neuen Internet-Datenbank bietet die KAG Müttergenesung die Möglichkeit, sich über regionale und bundesweite Nachsorgeangebote zu informieren. Die Nachsorge nach einer Mütter- oder Mutter-Kind-Maßnahme unterstützt den lang anhaltenden Erfolg.

Die bundesweit einmalige Datenbank bietet einfache Suchmöglichkeiten mit Angabe des Wohnortes oder der Postleitzahl. Eine Vielzahl von Angeboten wie Mütter-Café's zum Erfahrungsaustausch, Wochenendseminare, Gesprächsgruppen oder Kooperationsangebote mit Familienbildungsstätten sind bereits eingestellt. Automatisch erhalten Mütter auch eine Übersicht der Nachsorgeangebote der Kliniken. Oft können aus Sammlungsgeldern finanzierte begleitende Kinderbetreuungsangebote oder ermäßigte Teilnehmerbeiträge ermöglicht werden.



Als erste Nutzerin informierte sich Marlene Rupprecht, Vorsitzende des Kuratoriums des Müttergenesungswerkes. „Die Angebote sind vielfältig und ein wichtiger Teil der Müttergenesung. Sie tragen dazu bei, Frauen umfassend und nachhaltig zu stärken. Mütter übernehmen in unserer Gesellschaft eine wichtige Aufgabe. Darum steht ihnen unsere besondere Hilfe zu, wenn sie krank werden und wenn es darum geht, ihre Gesundheit zu schützen“, so Rupprecht.

Nachsorgeplattform:

<http://www.kag-muettergenesung.de/11849.html>

Margot Jäger
KAG Geschäftsführerin

Aus den Diözesen

CKD-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

CKD-Aktionstag in Wangen am 15.11.2008

Am 15.11.2008 feierten 130 CKD-Mitglieder aus Kirchengemeinden der Diözese Rottenburg-Stuttgart zum vierten Mal die Gründung ihres Stiftungsfonds „Fit fürs Ehrenamt“. Ziel der Stiftung ist es, caritatives Ehrenamt zu fördern. Der diözesane Aktionstag der CKD will Zustiftungen zum Stiftungsfonds anregen und für das caritative Ehrenamt werben. Etwa 40 weitere Ehrenamtliche aus Wangen und Umgebung trugen mit ihrem Engagement zum Gelingen des Aktionstages bei.

Edith Scheffold, CKD-Diözesanvorsitzende, begrüßte die Besucher des Eröffnungsgottesdienstes in St. Martin, Wangen-Mitte, und erläuterte die Hintergründe zur Einführung des Aktionstages: „Kompetente Ehrenamtliche brauchen kontinuierlich Weiterbildung. Aber Qualifizierung hat ihren Preis! Mit dem Stiftungsfonds sichern die CKD Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche zukünftig finanziell ab!“

Pfr. Wahl aus St. Martin, Wangen bedankte sich für den beherzten Einsatz Ehrenamtlicher, die der Kirche vor Ort ein Gesicht geben. Diözesan-Caritasdirektor Msgr. Wolfgang Tripp erinnerte in seiner Predigt an den Slogan aus der Diözesansynode 1985/86, Teil IV Jugendarbeit „Je mystischer wir sind, desto politischer werden wir sein!“ und an die Grundlegung caritativen Handelns im Gebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe. Die Gruppe „Fisherman's friends“ verlieh dem Gottesdienst mit modernen Kirchenliedern Schwung.

Nach dem Gottesdienst verkaufte der CKD-Diözesanvorstand handgearbeitete Produkte Ehrenamtlicher und Gepa-Waren. Der Erlös floss dem Stiftungsfonds zu. Stärkung bot das Wangener Suppentöpfe-Team, das in der kalten

Jahreszeit wohnungslose, einsame und alte Menschen zu einem preisgünstigen bzw. kostenlosen Mittagessen nach St. Martin einlädt.

In sieben Gruppen folgten die Teilnehmer(innen) den Spuren der Nächstenliebe zu einer Behinderteneinrichtung, oder dem Seniorenzentrum St. Vinzenz, zu den Friedhöfen der Stadt, der Sienkapelle, der Caritas Bodensee-Oberschwaben und historisch interessanten Plätzen, die vom sozialen Engagement in früheren Zeiten zeugen. Am Ende des Tages luden Ehrenamtliche zu Kaffee und Kuchen in St. Martin ein. Hier stellte der CKD-Diözesanverband aktuelle Begleitungsangebote für Ehrenamtliche und sein neues Jahresprogramm vor.

Sigrid Schorn
CKD-Diözesangeschäftsführerin

CKD-Diözesanverband Freiburg

Agathe Syren verstorben

Am 21. Oktober 2008 verstarb die langjährige CKD-Diözesanvorsitzende Agathe Syren im Alter von 78 Jahren.

Für ihre unermüdliche ehrenamtliche Tätigkeit in der Diözese Freiburg erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen wie das Elisabethkreuz der CKD, den „Brotteller“ des DCV und das päpstliche Ehrenzeichen „Pro Ecclesia et Pontifice“.



Die CKD verdanken ihr in Mannheim, auf Diözesan- und Bundesebene zahlreiche Initiativen, Pro-

jekte, Ideen und Anregungen. Sie war eine „echte Caritäterin“ und stets ein Vorbild, deren Andenken wir wahren.

Agnes Penkert-Osterholt
CKD-Diözesangeschäftsführerin

Diözesan-AG Ehrenamt Erfurt

Elisabethtag am 25.11.2008

Bischof Wanke eröffnete den diesjährigen Elisabethtag in Erfurt unter dem Caritas-Jahresthema „Achten statt ächten“ mit einem Festgottesdienst in der Martinikirche. Er ermutigte die weit mehr als 100 anwesenden Ehrenamtlichen dazu, mit Geduld und Beharrlichkeit den Geist der Bergpredigt weiter in die Welt zu tragen.

Das Elisabethfest ist auch Anlass für die Ehrung mit dem Elisabethkreuz der CKD, verliehen direkt am Wohnort oder im Rahmen des Festes selbst. Insgesamt erhielten es acht langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterinnen. Christa Dorschner verlieh es am 25.11.08 an Cäcilia Tesch, die sich bereits seit 40 Jahren in der Erfurter Severigemeinde engagiert.

„Die Auszeichnung ist Wertschätzung, Dank und Anerkennung zugleich“ – mit diesen Worten überreichte Bruno Heller das Elisabethkreuz Christa Dorschner. In Jena wohnend engagiert sie sich seit vielen Jahren dort und als Sprecherin der Ehrenamtlichen im Bistum Erfurt.

Außerdem bot der Tag für die ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) viele Gespräche, Informationen und Begegnungen rund um das Thema „Benachteiligte Jugendliche“. Caritasdirektor Bruno Heller schilderte die Situation von Jugendlichen, die trotz Schwierigkeiten ihren Weg gehen. Er berichtet aber auch von denen, die den Anforderungen unserer Gesellschaft nicht gewachsen sind. Vorgestellt wurden Initiativen und Projekte der Caritas, die Antwort auf die Perspektivlosigkeit sind.

Christa Dorschner
Sprecherin der Di-AG

Aus dem Bundesverband

CKD-Bundestagung vom 07.- 09.11.2008 in Trier

56 Vertreter(innen) der CKD-Diözesanverbände und -arbeitsgemeinschaften fanden sich zur diesjährigen Bundestagung in Trier zusammen.

Die Wahl eines neuen CKD-Bundesvorstandes stand im Mittelpunkt der Tagung.



Neu gewählter CKD-Bundesvorstand

Maria Loers wurde als CKD-Bundesvorsitzende im Amt bestätigt. Zu ihren Stellvertreterinnen wurden gewählt: Gisela Born, (Trier), Christa Brand (Rottenburg-Stuttgart) und Barbara Handerer (Paderborn). Außerdem gehören dem Bundesvorstand Christa Fölting (BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe), Margret Kulozik (Bundesgeschäftsführerin) und Dompropst Dr. Stefan Dybowski (Geistlicher Begleiter) an.

Maria Loers, CKD-Bundesvorsitzende, bedankte sich bei den Mitgliedern des bisherigen CKD-Bundesvorstandes für ihre Bereitschaft sich auf neue Wege einzulassen und freut sich auf die gemeinsame Arbeit im neuen Vorstand. In ihrem Bericht verdeutlichte sie, dass der Vorstand in den vergangenen Jahren unser Netzwerk von Ehrenamtlichen besonders in den Blick nahm. Verschiedene, auf den ersten Blick sehr komplex erscheinende, Baustellen oder Themen wurden angegangen. Dabei zeichnen sich doch deutliche Schwerpunkte ab:

- Profilschärfung,
- Zukunftssicherung für den Verband,
- Das Netzwerk von Ehrenamtlichen.

Über allem stand und steht die Frage der Zukunftsfähigkeit des Verbandes, sowohl hinsichtlich unseres Nachwuchses im Ehrenamt als auch hinsichtlich unserer Hinwendung zu den Notleidenden in unserer Gesellschaft.

Es wurden Impulse gegeben, die zur Identifikation als Teil eines größeren Ganzen (des Netzwerkes von Ehrenamtlichen) beitragen und „Werkzeuge“ für die Arbeit in den Diözesen und Gruppen sind.

Äußeres Erscheinungsbild an das Netzwerk von Ehrenamtlichen angepasst

Um die Entwicklung der letzten Jahre auch in der Öffentlichkeit zu präsentieren und den Verband auch für neue Ehrenamtliche attraktiv zu machen, hat die Mitgliederversammlung ein ergänzendes Logo beschlossen. Es gibt dem Netzwerkgedanken erste Priorität. Mit 95% der Stimmen fiel die Entscheidung für eine von zwei vorgelegten Varianten.

Erste Anwendung findet es mit der neuen CKD-Arbeitshilfe zur Caritas-Jahreskampagne. Die Diözesanverbände und -arbeitsgemeinschaften beschließen in den anstehenden Gremiensitzungen das Logo auf ihrer Verbandsebene.

Der **Studienteil** am 07./08.11.08 stand unter dem Motto: „Den Chancen eine Chance geben – CKD auf dem Weg zu neuen Räumen“. Die Veränderungen kirchlicher Strukturen wie Seelsorgeeinheiten und die zunehmende materielle Not in unserer Gesellschaft werfen viele Fragen nach neuen Wegen des ehrenamtlichen Engagements in den CKD auf.

- Welche Wege können das sein?
- Welche Wege sollen wir gehen?
- Wie bleiben wir auch auf neuen Wegen den Menschen nahe?

Eine Podiumsdiskussion mit Pfr. Dr. Markus Jacobs (Essen), Dr. Ulrike Kostka (DCV) und Dr. Stefan Dybowski (Geistl. Begleiter CKD-Bundesverband) bildete den Einstieg in das so differenzierte Thema. Anschließend diskutier-

ten die Delegierten in Arbeitsgruppen über Chancen neuer Wege in den neuen Seelsorgeräumen auf der Basis ihrer Praxistätigkeit wie

- Besuchsdienste als Begegnungsanlässe,
- die Entstehung von Kontaktstellen in den Gemeinden,
- die Situation in der Diaspora.

Die Ergebnisse werden in einer Dokumentation zusammengestellt und sind Grundlage für die weitere verbandsinterne Diskussion.

„Im Zeichen des Weinstocks“

In Anlehnung an das Caritas-Jahresthema 2008 wurde die Auszeichnung „Im Zeichen des Weinstocks“ in den CKD ausgelobt. Dazu aufgerufen wurde, ehrenamtlich getragene Projekte und Initiativen der CKD einzureichen,

- die begleitende Hilfen für Kinder und Jugendliche beinhalten,
- möglichst auch von nicht Benachteiligten besucht werden,
- die zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit beitragen,
- die sich im sozialen Raum gut vernetzen und
- nachahmenswerte Formen der Hilfe darstellen.

Die Auszeichnung „Im Zeichen des Weinstocks“ erhielt das Projekt „**Löhner Mittagstisch**“ für Schüler(innen) einer Schule für Lernbehinderte.



Anna Beck und Pfarrer Pollmeier nahmen stellvertretend für alle Beteiligten die Auszeichnung entgegen.

Auslöser des Projektes waren Anfragen von Schüler(inne)n in den Pausen und nach der Schule in einer Bäckerei nach Essen. Darauf reagierten Ehrenamtliche und verwandelten tatkräftig den vorhandenen für bedürftige Erwachsene eingerichteten Mittagstisch in einen, auch für Kinder und Jugendliche.

Ziel des Projektes ist es, dass Kinder und Jugendliche Verhaltensmuster erlernen, die sie stark machen für die Bewältigung des Lebensalltags: Sie erleben Tischgemeinschaft und üben Verhaltensformen wie z. B. still zu sitzen und sich auf das Geschehen im Hier und Jetzt zu konzentrieren. Zahlreiche Aspekte von Vernetzung und Sicherung der Rahmenbedingungen wie Absprachen zur Raumbenutzung, Einwerbung von finanziellen Mitteln setzen die von den Initiator(inn)en um. Hervorzuheben ist die Kooperation mit der Schulleitung und dem Schulsozialarbeiter. Sie ermöglichen weitergehende Hilfen zugunsten einer positiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

„Der Löhner Mittagstisch zeigt, wie CKD-Ehrenamtliche unkompliziert, mit einfachen, soliden Mitteln und hervorragender Vernetzung im sozialen Raum Projekte mit großer Wirkung für diejenigen, die uns am Herzen liegen aufbauen und nachhaltig sichern“, so Maria Loers in ihrer Laudatio. Insgesamt wurden neun Projekte eingereicht, die während der Tagung in einer Ausstellung präsentiert wurden.

Bernadette Hake
Referentin



Bundestagung 2009

Die Bundestagung der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe findet vom **17. - 19. März 2009** im Kardinal Schulte Haus in Bergisch-Gladbach statt.

Das Thema lautet:

Trauma – das wäre mir im Traum nicht eingefallen.

Den damit verbundenen Fragestellungen werden sich die Leiter(innen) der Krankenhaus-Hilfe-Gruppen von verschiedenen Seiten nähern und sie aus theologischer, aus psychologischer und medizinischer Sicht beleuchten. Wir freuen uns, mit Krankenhaus-seelsorger P. Frigger (Essen), Herrn P. Liebermann (Leverkusen) und Dr. med. St. Elenz (Mülheim/R.) Referenten der verschiedenen Fachgebiete gewonnen zu haben.

Erfahrungen mit einschneidenden Erlebnissen, das haben wir alle in sehr unterschiedlicher Form. Nicht aus jedem Erlebnis erwächst ein persönliches Trauma.

Wann wird eine Erfahrung, ein Erlebnis zum Trauma? Wie erleben wir traumatisierte Patient(inn)en? Unverarbeitete Kriegserlebnisse, schwere Operationen oder Erkrankungen, davon und von vielen anderen einschneidenden Erlebnissen erfahren die ehrenamtlichen Mitarbeiter(innen) in Krankenhaus-Hilfe-Gruppen. Welche Möglichkeiten der Begleitung bieten sich in persönlichen Begegnungen? Zu diesen und ihren persönlichen Fragen möchten wir mit den Referenten ins Gespräch kommen und Kompetenzen für den Praxisalltag entwickeln.

Zur Bundestagung werden die Leiter(innen) von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen eingeladen. Seit einigen Jahren tragen in vielen Gruppen Leitungsteams gemeinsam Verantwortung. Gern gesehen sind deshalb natürlich auch Leitungsteams.

Bei der Bundestagung 2009 finden erstmals die Wahlen gemäß der neuen Ordnung statt. Es werden neben der Vorsitzenden und der stellv. Vorsitzenden der BAG auch die vier Beiratsmitglieder gewählt.

Bernadette Hake
Referentin

CKD-Direkt: 2. Heft 2009 zum Thema „Familien in unserem sozialen Umfeld“

Liebe Leserinnen und Leser!

Lebenslagen von Familien in unsere Gesellschaft sind vielfältig. Sie sehen sich mit verschiedensten Anforderungen konfrontiert. Nicht immer gelingt es ihnen, diese auch zu erfüllen.

Wie und wo erleben Sie solche Familien? Welche Lösungsstrategien haben Familien entwickelt? Welche Hilfeangebote gibt es in Ihrer Gemeinde? Wo sehen sie die Grenzen des Handelns? Welche Unterstützung bietet das CKD-Netzwerk dabei?

Im Themenheft wollen wir uns diesen Fragen stellen und ihre Erfahrungen aus den Hilfeangeboten von Caritas-Konferenzen in den Blick nehmen.

Bitte schicken Sie Ihre Tipps, Bilder, Erfahrungsberichte
und Meinungen zu diesem Thema
bis 13. März 2009 an die CKD-Bundesgeschäftsstelle